

Zeitungspreis:

Durch Zeitung monatlich RM. 1.40...
Jahrespreis 16 RM. 1.76...
Einzelhefte 10 Pfennig...

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Robert Ley...

Der Enztäler

Anzeigenpreis:

Die dreizehntägige Wochenschrift...
Preis für den ersten Band...

Verlag und Verlagsbuchhandlung: C. Metzler...

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Waldbacher NS-Presse Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 227

Dienstag den 29. September 1936

94. Jahrgang

Gemeinschaftsappell der Schaffenden

Deutschland hört die Proklamation des Führers — Dr. Ley über den deutschen Sozialismus

Berlin, 28. September.

Das ganze schaffende Deutschland hörte am Montagmorgen in Gemeinschaftsappellen die historische Proklamation des Führers, die Gauleiter Wagner-München auf dem Reichsparteitag der Ehre am 9. 9. vertlesen hatte...

In der Reichshauptstadt sind nach Schätzungen der Deutschen Arbeitsfront, deren Funktionäre umfassende Vorbereitungen für diesen Gemeinschaftsappell getroffen haben...

Vor Uebertragung der Proklamation selbst sprach der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront...

Dr. Robert Ley.

Anknüpfend an die Feststellung des kampfendsten Kilometers der deutschen Reichsautobahnen stellte er in packenden und mitreißenden Worten den Zuständen, die bei der Machtübernahme in Deutschland anzutreffen waren, die Erregungszustände gegenüber, die das große Aufbauprogramm des Führers inwischen mit sich gebracht haben...

Was dank marxistischer Helfer vor vier Jahren von vielen noch bezweifelt wurde, — heute besteht kein Zweifel mehr darüber, daß der Führer auch dieses neue Programm in die Tat umsetzen wird...

Dr. Ley sprach dann von den Verhältnissen in Sowjetrußland, wo es dem Volkswirtschaft bis heute auch nicht annähernd gelungen sei, den Lebensstandard des Arbeiters und Bauern den Lebensbedingungen zur Zeit des zaristischen Rußland anzunähern...

Nachdem Dr. Ley dann das Wesen einer echten Revolution dahin gekennzeichnet hatte, daß sie, statt die äußere Form zu verändern, die Menschen selbst erneuere und ihre Vorurteile und ihre alten Beiräte beseitige...

weissellen, als die Gemeinschaft triumphierte, als der Bürgerkrieg wütete und Not und Elend herrschten, als Einziger an Deutschland und an das deutsche Volk glaubte.

Wir alle können uns nicht rühmen, Deutschland gerettet zu haben, das ist das unsterbliche Verdienst des Führers!

Sein Glaube hat Berge versetzt, hat ein ganzes Volk verwandelt. Es ist, als ob er einen Quell im deutschen Volke angeschlagen hätte, einen unerschöpflichen Quell, aus dem ihm nun ein mächtiger Strahl deutscher Lebenskraft entgegenkam...

Aus diesem Glauben kommt unsere Gemeinschaft, unsere Kraft und unsere Freude. Es ist eine Gemeinschaft, die nicht auf den Profit liegt, eine Kraft, die die Sorgen des Mitmenschen teilt, und eine edle und wahre Freude, die immer da ist, wo Ideale nachgelebt werden...

verwirklicht. Wir bitten das Schicksal nicht, uns ein bequemes Leben zu schenken. Wir wollen das Leben so wie es ist, mit all seinen Sorgen und seiner Not, aber auch mit seinen schönen Tagen, seiner Freude, seiner Sonne.

Für uns ist Sozialismus Kampf um Gerechtigkeit, der Preis ehrlicher Arbeit. Dieser Kampf, so schloß Dr. Ley, wird siegreich sein, denn der Führer führt uns. Er war ein Arbeiter wie Du, hat selbst Not und Elend verspürt, aber er hat sie besiegt durch seinen Glauben...

Der Rede Dr. Ley's folgte die Proklamation des Führers. Unter dem gewaltigen Eindruck der Proklamation sangen die deutschen werktätigen Menschen in Stadt und Land am Schluß des Gemeinschaftsappells, ergriffen, die Lieder der Nation.

Bei den Helden des Alcazar

Wie die Stadt Toledo erobert wurde

St. Jean de Luz, 28. September.

Die Einnahme Toledos und die Befreiung der überlebenden Kadetten, der Frauen und Kinder, die im Alcazar wochenlang unter schrecklichsten Entbehrungen und Leiden einer vielfachen Leibesmacht der Roten standgehalten haben, wird nunmehr vom Hauptquartier der nationalen Truppen in Valladolid amtlich bestätigt...

Zu den Verteidigern Toledos gehörte auch eine Abteilung katalanischer Milizen, die seinerzeit den Vorstoß gegen Mallorca unternommen hatte.

Diese Abteilung kehrte jedoch vor einigen Tagen eigenmächtig von der Toledofront nach Madrid zurück. Die Katalanen erklärten, bei Toledo nicht mehr kämpfen zu wollen, da das dortige Leben zu bedrückend sei...

Ueber die Einnahme Toledos wird folgendes bekannt:

Die Spitze der nationalen Streitkräfte erschien am Sonntagmorgen unmittelbar vor der Stadt. Ihr Kommandant Nuzum überstieg als erster mit etwa 20 Mann den Mauerring. Um 18.30 Uhr war nach heftigen Straßenkämpfen die Stadtmitte erreicht.

Als die im Alcazar eingeschlossenen Kadetten das Gerannahen ihrer Befreier bemerkten, machten sie einen Ausfall. Die Herstellung der Verbindung zwischen den Truppen Franco's und den Kadetten löste einen Freudensturm aus. Die Uniformen zerrissen, die Geschlechter hochwagend, so kamen die tapferen Verteidiger des Alcazar aus den Trümmern der Festung...

Die Stadt selbst soll nicht sehr beschädigt sein mit Ausnahme des Alcazar und der Umgebung der Kathedrale, die aber selbst nicht gelitten hat. Am Nachmittag verließ die rote Artillerie nochmals den Alcazar zu beschließen. Auch Flieger griffen beiderseitig...

in die Kampfhandlungen ein. Bei Anbruch der Nacht verbrannte das Feuer. Vor allem der letzte Ansturm der Kolonne Menas hat zu heftigen Gefechten geführt. Die Roten, die starke Verluste erlitten hatten, versuchten, zu Fuß oder in Kraftwagen schleunigt auf die St. Martinsbrücke zu fliehen und zwar in Richtung auf Ciudad Real...

Das Gros der nationalistischen Truppen zog am Montag in Toledo ein.

Rudolf Hess beglückwünscht die Helden des Alcazar München, 28. September.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, hat namens der Partei in die Helden des Alcazar und ihre Befreier folgendes Telegramm geschickt:

„Die Nationalsozialistische Partei Deutschlands sendet den Helden des Alcazar und ihren Befreier die herzlichsten Glückwünsche, Rudolf Hess.“

Wilde Gerüchte über Ministerflucht in Madrid

Innenminister gibt Abreise einiger Kabinettsmitglieder zu

Paris, 28. Sept. In einer Rundfunkansprache wandte sich der Innenminister der Madrider Regierung am Montagabend gegen die in der Stadt umlaufenden Gerüchte, die von einer bevorstehenden Flucht des Kabinetts aus Madrid wissen wollen. In der Abreise einiger Minister in die östlichen Provinzen erklärte der Innenminister, daß diese bald wieder nach der Hauptstadt zurückkehren würden und daß über ihr Weisestel und ihre geführten Besprechungen wegen der Wichtigkeit nichts bekanntgegeben werden dürfe.

Thronanwärter der Carlisten schwer verletzt

Wien, 28. Sept. Der Städtler Prinz Alfonso Carlos von Bourbon wurde am Montag nachmittag bei einem Kraftwagenunfall schwer verletzt. Der Prinz wird von den Carlisten als Anwärter auf den spanischen Thron angesehen.

Ungarn fordert Wehrfreiheit

Genf, 28. September.

Die Völkerverversammlung nahm am Montagmorgen die Resolution für die drei turnusmäßig auscheidenden Ratsmitglieder Argentinien, Australien und Dänemark vor. Gewählt wurden Bolivien mit 49, Neuseeland mit 48 und Schweden mit 48 Stimmen. Der Völkerverbund legt nach der Wahlhandlung die allgemeine Aussprache fort. Der ungarische Hauptvertreter General Tanczos behandelte zunächst die Frage der Völkerverbundreform...

Auf dem Gebiet der Abfertigung habe sich eine sehr deutliche Kräfteverschiebung zum Nachteil der abgerüsteten Länder vollzogen, so daß Ungarn es nicht für möglich halte, die gegenwärtige Lage noch länger fortzubehalten zu lassen, ohne seine Sicherheit zu gefährden...

Was den Abberückungsbefehl betrifft, so habe er leider keinerlei Fortschritte in Richtung auf die wünschenswerte Verwirklichung gemacht. Gegenwärtig sei die Lage der europäischen Kinderheiten, was die Wirksamkeit des ihnen gewährten Schutzes betreffe, viel ungünstiger als die der Bevölkerungen der Mandatsgebiete.

Vor einer Erklärung Dr. Schachts

zur deutschen Auffassung zur Währungsfrage Berlin, 28. September.

Der Zentralausschuß der Reichsbank ist am heute nachmittag 4 Uhr einberufen, um eine Erklärung des Reichsbankpräsidenten über die deutsche Auffassung zur Währungsfrage entgegenzunehmen. Eine Änderung der deutschen Währungspolitik steht nicht in Frage.

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 28. September.

Die Justizprokessstelle Berlin teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 4. Mai 1936 wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilte 33jährige Helmuth Kionka aus Breslau ist heute morgen in Berlin hingerichtet worden.

Die Krise unter den bolschewistischen Machthabern

Warschau, 28. Sept. Die Kalkulation Jagodas hat in Polen großes Aufsehen erregt. Die polnische Telegraphenagentur sieht den Wechsel, der in der Zeitung der GPU eingetreten ist, in der Feststellung zusammen, daß durch diese Maßnahme der Einfluß Stalins weiter gewachsen sei, denn der neue GPU-Leiter Jelow sei ihm bedingungslos ergeben.

Der bisherige Volkskommissar für Post und Telegraphie Rykow sei von seinem Posten entfernt worden, weil er verächtlich werde. Beziehungen zur Rechtsopposition zu unterhalten. Eine weitere Meldung besagt, daß Rykow gemeinsam mit Budarin an einem Anschlag gegen Stalin beteiligt gewesen sei. Einzelheiten würden mit dem Fortgang der Untersuchung gegen Kadeschew bekanntwerden. Schon für die nächsten Tage sei die Abberückung Budarin von seinem Posten als Hauptredakteur der „Tschelja“ zu erwarten. Die Verstärkung der diktorischen Gewalt Stalins hänge mit seiner Krankheit zusammen. Er leide an schwerem Asthma. Seine Erkrankung sei so ernst, daß bereits Vorkehrungen für den Fall seines Ablebens getroffen werde. Es sei vorgeschrieben, daß sich nach Stalins Tod Marschall Woroschilow, der Industriekommissar Ordsonowitsch und der Verlethskommissar Rogonowitsch in der Nacht teilen sollen.



Tagesquerchnitt durchs Reich

Auszeichnungen durch den Führer

Der Führer und Reichskanzler hat anlässlich der Eröffnung des 1000. Kilometers der Reichsautobahnen Direktor Rudolph von der Gesellschaft Reichsautobahnen und dem Ministerialrat Schönleben von der Generalinspektion für das deutsche Straßenwesen in Anerkennung ihrer Verdienste um den Bau der deutschen Reichsautobahnen sein Bild mit persönlicher Widmung gesandt.

Explosion im Schreibmaschinenwerk

1 Toter, 4 Verletzte in Erfurt

Erfurt, 28. September.

In der Europa-Schreibmaschinen-WG. in Erfurt ereignete sich am Montagmorgen eine Explosion, die ein Todesopfer und vier Verletzte forderte. In der Fabrikerei des Werkes stürzte ein mit Eisenlad gefüllter Behälter um und geriet in Brand. Auf die Hilfeleistung der in der Fabrikerei beschäftigten Frauen kamen sofort Werkkameraden zur Hilfe, um den Brand zu löschen. Plötzlich stieg eine gewaltige Schwefelwolke empor, der eine heftige Explosion folgte. Den Frauen gelang es noch, sich in Sicherheit zu bringen. Der 34-jährige Schleifer Fischer wurde aber noch von den Flammen erfasst und erlitt so schwere Brandwunden, daß er kurz danach starb. Vier weitere Arbeitskammeraden erlitten leichte Verletzungen.

„RdF“-Flotte nach Tokio

Berlin, 28. September

Auf der letzten diesjährigen „Kraft-durch-Freude“-Reise nach Japan sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zur Befähigung der „Sierra Cordoba“. Die Rede wurde durch Vorträge auf alle Mächte des Schiffes übertragen und von allen Urlaubern mit Begeisterung mitgehört.

Dr. Ley sprach über die nächsten Ziele der Hochseefahrten der R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Die nächsten Fahrten sollten bereits im Anfang 1937 beginnen. Vor allem sollten die Deutschen im Ausland durch diese Fahrten die enge Verbindung mit der Heimat behalten. Ebenso aber sollte auch der deutsche Arbeiter sein Vaterland einmal durch das Fenster des Auslandes sehen. Wir wollten auch den Urlauberskontakt mit allen anderen Völkern, vor allem mit Japan. Die „RdF“-Fahrten sollten aber auch mit dazu beitragen, daß die Saisonarbeit auf See aufhört. Denn Deutschland braucht jetzt alle Hände und Köpfe und kann es sich nicht mehr leisten, daß die Seeleute auch nur einen Tag arbeitslos seien. In eindringlichen Worten legte Dr. Ley den Sinn von „Kraft durch Freude“ dar. Man könne „RdF“ als die ideale Formel unserer nationalsozialistischen Lebensauffassung bezeichnen. Dr. Ley schloß mit dem Hinweis darauf, daß die neuen „RdF“-Schiffe, die das Vorbildlichste werden, was es auf diesem Gebiet gebe, im Jahre 1938 fertiggestellt seien und nach vier Jahren deutsche Arbeiter zur Olympia nach Tokio befördern würden.

„Der Sarg steht dicht beim Haus!“

Frau Johannesberg hilft dem Schicksal nach

Bonn, 28. September.

Im August 1935 starben innerhalb von 14 Tagen im Bonner Krankenhaus die 39-jährige Ehefrau Brodessa und im Krankenhaus zu Kessenich der 40-jährige Kriegsverletzte Johannesberg, die beide in hinfälligen Zustand eingeliefert worden waren. In den letzten Wochen verstärkte sich nun der Verdacht, daß die Ehefrau Brodessa und Johannesberg durch Gift ums Leben gebracht worden waren. Die Behörden stellten sofort eingehende Ermittlungen an. Auf Grund gerichtlicher Nachforschungen kam man zu der Überzeugung, daß die Leiche der Frau Brodessa einen Giftstoff enthalten müsse, der geruchlos, geschmacklos und farblos ist. Auf Grund der weiteren Feststellung, daß Brodessa und Frau Johannesberg schon vor dem Tode ihrer Ehegatten enge Beziehungen unterhalten hatten, wurden die beiden in der vergangenen Woche unter dem dringenden Verdacht des Giftmordes festgenommen und die Leichen beider Ehegatten ausgegraben.

Bei den Leichen wurden einwandfrei erhebliche Mengen des vermuteten Giftstoffes festgestellt. Die beiden festgenommenen Leugneren zunächst hartnäckig. Erst als man Brodessa das unwiderlegbare Ermittlungsergebnis vorhielt, legte er ein Geständnis ab. Die Frau Johannesberg leugnete aber trotzdem hartnäckig weiter. Die Untersuchung hat eine äußerst interessante Parallele zu dem kürzlich in Mainz abgeschlossenen Giftmordprozess gegen Frau Vogel ergeben. Wie diese, so stand auch Frau Johannesberg mit einer berühmten Karnelegierin in Verbindung. Auf die Frage der Johannesberg, wie lange ihr Mann wohl noch leben werde, gab die Karnelegierin die gewünschte Antwort: „Der Sarg steht schon dicht am Hause.“ Frau Johannesberg hat sich vermutlich daraufhin nicht lange besonnen, dem Schicksal nachzuhelfen.

Währungsausproche in Frankreich

Leon Blum verzichtet auf die gleitende Lohnskala

Paris, 28. September.

Die Währungsdebatte wurde gestern in der Kammer eingeleitet. Der Sprecher der Regierung verteidigte gewissermaßen die Regierung vor dem Vorwurf, daß sie den Franken trotz wiederholter gegenteiliger Erklärungen abgewertet habe. Die Regierung habe sich, so sagte er, nur gegen eine einseitige Abwertung verhalten. In diesem Zusammenhang hob der Berichterstatter die Bedeutung der Verständigung mit England und Amerika hervor und verwies darauf, daß auch einige andere Länder bereits abgewertet hätten.

Die Kammer trat dann in die Aussprache ein. Der Abgeordnete der Mitte, Colombe, stellte den Antrag, die Abwertungsvorlage von der Tagesordnung abzusehen. Er griff dabei die Regierung äußerst scharf an. Colombe beschuldigte die Regierung, den Franken um 30 v. H. „sozialisiert“ zu haben. Der Finanzminister habe Poincaré vorgeworfen, daß er damals den Franken auf 20 Centime herabgesetzt habe, er selbst bringe ihn aber auf 13 Centime herunter und dies mitten im Frieden! Poincaré habe wenigstens den Krieg bezahlt, Vincent Auriant bezahle nur die Fehler seiner Regierung. Die Ausführungen Colombes lösten zeitweilig im Sitzungssaal starken Lärm aus. Schließlich zog Colombe seinen Antrag auf Absehung der Währungsvorlage von der Tagesordnung zurück.

Darauf befragte der bekannte rechtsgerichtete Abgeordnete Marin die Tribüne. Er bezeichnete die Regierungsvorlage als Inflation. Der Wortlaut des Gesetzes sei nicht sorgfältig ausgearbeitet; man müsse wenigstens einen

vernünftigen Wortlaut herstellen! Die Regierung habe im übrigen gar nicht das Ansehen, um die Abwertung des Franken erfolgreich durchzuführen. Die Kanoniere dieser Vorlage würden einen allgemeinen Zusammenbruch einleiten. Insbesondere bestweifelte der Abgeordnete den Wert der gemeinsamen französisch-englisch-amerikanischen Erklärung. Frankreich habe keinerlei feste Verpflichtungen erhalten. Marin beantragte, die Regierungsvorlage an den Finanzminister zur Überprüfung zurückzugeben.

Der Antrag Marin wurde schließlich mit 365 gegen 248 Stimmen abgelehnt.

Verzicht auf die gleitende Lohnskala

Angesichts des Widerstandes der Radikalsozialisten hat der französische Ministerpräsident auf die gleitende Lohnskala verzichtet, um dafür Vollmacht für die Bekämpfung der Preissteigerung zu verlangen.

Diesen Beschluß hat Leon Blum im Verlaufe der Aussprache mit der sogenannten Einheitsordnung, den Vertretern aller Parteien, die in der Volksfront zusammengeschlossen sind, gefaßt. Die marxistische Arbeitergewerkschaft, der der Vorschlag unterbreitet wurde, hat inzwischen zugestimmt, so daß der Ministerpräsident ihn nunmehr endgültig in der Kammer einbringen kann. Durch diese Abänderung der ursprünglichen Absichten der Regierung wird einer der Hauptwiderstände ausgeschaltet, der seitens der Radikalsozialisten bestand. Die Kammer hat sich um 19 Uhr auf 21.30 Uhr vertagt, um der Regierung Gelegenheit zu geben, die neuen Artikel auszuarbeiten.

Dr. Goebbels in Saloniki und Budapest

Wien, 28. September.

Reichsminister Dr. Goebbels und Frau Goebbels sind Montag früh auf dem Flugplatz Tatoi mit ihrer Begleitung zum Rückflug nach Deutschland gestartet. Beim Verlassen Griechenlands landete Reichsminister Dr. Goebbels an den griechischen Ministerpräsidenten Metaxas folgenden Telegramm: „Beim Verlassen Ihres Landes möchte ich Sie herzlichst nochmals meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank zum Ausdruck bringen für die so überaus gastliche Aufnahme, die ich bei Ihrer Regierung, den Behörden und vor allem auch bei der Bevölkerung Griechenlands gefunden habe. Die schönen Tage in Ihrem geliebten Lande und die tiefen Eindrücke, die ich von dem alten und dem neuen Hellas empfangen habe, werden mir für immer unvergesslich bleiben. Gestatten Sie mir die Versicherung meiner besonderen Hochachtung und des Aufrichts meiner aufrichtigen Wünsche für das Wohlergehen Ihres Landes und Volkes und für den weiteren Erfolg Ihrer Regierung.“

Reichsminister Dr. Goebbels nahm auf dem Rückflug in Saloniki eine Zwischenlandung vor, um die dortige deutsche Kolonie zu begrüßen, die ihm einen freudigen Empfang bereitet. In einer Ansprache gab Konsul Diehl seiner großen Freude über den Besuch des Reichsministers Ausdruck und versicherte die Treue der Deutschen in Saloniki zu Führer und Reich.

Mittags trafen Reichsminister Goebbels und Frau mit ihrer Begleitung zu einer mehrstündigen Zwischenlandung

in Budapest ein. Auf dem Flugplatz wurde dem Reichsminister ein herzlichster Empfang zuteil. Zu seiner Begrüßung hatten sich der ungarische Kulturminister Homann in Vertretung des Ministerpräsidenten der Staatssekretär von Barczy in Vertretung des Außenministers Ministerialdirektor Baron Villanós, der deutsche Gesandte von Rodenlen mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Graeb und die deutschen Pressevertreter eingefunden.

Unmittelbar nach seiner Ankunft begab sich Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung in die deutsche Gesandtschaft, wo ein Frühstück stattfand. Anschließend besichtigte der Reichsminister die Schönheiten der ungarischen Hauptstadt und begab sich sodann in die reichsdeutsche Schule, wo ihm von dem Ortsgruppenleiter der NSDAP, Graeb, die politischen Leiter der Ortsgruppe vorgestellt wurden. Die Ortsgruppe der NSDAP und die deutsche Kolonie hatten sich vollständig eingefunden und begrüßten Reichsminister Dr. Goebbels, der zum erstenmal in Budapest weilte. Der Ortsgruppenleiter gab in einer Ansprache der Freude Ausdruck, die alle deutschen Volksgenossen in Budapest über den Besuch des Reichsministers empfinden und bat Dr. Goebbels, dem Führer die herzlichsten Grüße und das Gefühl untrennbarer Verbundenheit der in Ungarn lebenden Volksgenossen mit Führer und Reich zu übermitteln.

Reichsminister Dr. Goebbels richtete darauf herzlichste Worte der Erwidmung an die deutschen Volksgenossen.

Der Großflugtag in Cannstatt

Das Ergebnis des schwäbischen Burgenfluges

Stuttgart, 28. September.

Sobiel auch der Verlauf des diesjährigen Großflugtages auf dem Cannstatter Wasen am Sonntagmorgen unter der Anwesenheit der Witterung zu leiden hatte — das Wetter konnte kaum noch schlechter sein — so empfing man doch von der Veranstaltung im ganzen und den einzelnen Darbietungen ausgezeichnete Eindrücke.

Als der traditionelle Volksflugtag der Luftsport-Landesgruppe 15 ist der Großflugtag veranstaltet worden. Am Vortag sprach der stellvertretende Leiter der Landesgruppe, der zum Großflugtag erschienen. In der Reihenfolge der Darbietungen mußten verschiedene Kendenungen eintreten. Die Fußballspiele am ersten Stelle. Der Start der zwölf Freiballone — es ging dabei um den Wanderpreis des Oberbürgermeisters der Stadt der Auslandsdeutschen — bot ein großartiges Schauspiel. Die 12 Freiballone, der „Fuchs“ voran, hatte man längere Zeit in mäßiger Höhe vor sich, dann lösten sich die einzelnen von der Gruppe und verfolgten in mehr oder weniger großer Entfernung den „Fuchs“, der in nordöstlicher Richtung dahintrieb. Er und die anderen waren dann bald den Blicken entschwunden. Der Siegerpreis war demjenigen der verfolgenden Ballone bestimmt, der nach der Landung des „Fuchs“ zuerst und in dessen nächster Nähe ebenfalls zur Landung kam.

Neben der Fußballen-Jagd war der schwäbische Burgenflug die Hauptdarbietung des

Großflugtages. 38 Flugzeuge haben daran teilgenommen. Sie sind am Sonntagmorgen in der Zeit von 10 bis 12 Uhr aufgeflogen. Angeflogen wurden folgende Burgen und Schlösser: Javelstein, Hohenzollern, Wertheim, Sigmaringen, Nöthenstein, Hohenhausen, Hohenhausen, Teck (Zwischenlandung), Hohenhausen, Gomburg, Langenburg, Waldenburg, Weibersheim, Alperg und Rotenberg — eine sehr weitgespannte Flugroute. Die vorgesehene Zeitpunkte reichten nicht aus, da die Piloten wegen der fliegenden Wolken vielfach weite Umwege machen mußten. Um 14.50 Uhr erfolgte die erste Landung eines der zurückkehrenden auf dem Feld vor den Zuschauertribünen. In kürzerer und längerer Abständen kamen die weiteren Maschinen und kurz vor 16 Uhr waren 16 von ihnen eingetroffen. Eine Anzahl von den am Burgenflug beteiligten Piloten mußte schon vorher aufsteigen.

Während die Landende mit Spannung des Eintreffens weiterer Maschinen harrierten, wurde dem Erbauer des Modellflugzeuges mit eingebautem Benzin-Motor, das bekanntlich vor einiger Zeit bei einer Vorführung 5 Minuten in der Luft geblieben ist, eine Ehrung bereitet. Die Musik grüßte den Erbauer des kleinen Flugzeuges, Albiner, der mit seinem Apparat vorüberfuhr, mit einem Tusch. Mit stürmischem Beifall dankte die Zuschauermenge auch den weitestgehenden Kunstflügen des Fluglehrers Richard Rupp-Höhlings. Weiterhin wurden von Riff Bach auf der „Tigerstraße“ mit erstaunlicher Sicherheit und Eleganz Kunstflüge



Unsere Arbeit...
N-S-D
Kindergärten

vorgeführt; Hanna Reitsch-Darmstadt zeigte ihr Können im Kunstflug. Dazu kamen dann noch folgende Darbietungen: „Fliegerjagd“ sowie Flüge der Altmeyer Grabe und Friedrich auf ihren selbstgebauten Maschinen aus den Jahren 1910 und 1912. In gleicher Zeit, da Friedrich über den Wasen flog, tauchte auch ein Geschwader modernster Flugzeuge auf, die zu der „altertümlichen“ Maschine Friedrichs einen außerordentlichen Reiz des Gegensatzes bildeten.

Der schwäbische Burgenflug war als Wettbewerb in Form eines Geschicklichkeitsfluges mit einsachern Ortsaufgaben von den mit 2 Personen besetzten Flugzeugen der Klasse K 2 durchgeführt worden. Die Flugstrecke hatte eine Länge von etwa 400 Kilometern; es waren auch zwei Zwischenlandungen angeordnet. Der Burgenflug hatte als Wettbewerb folgende Ergebnisse: 1. Karl Boy (Dietrich Emil Waldmann); 2. Werner Reidel (Eberhard Schmid); 3. W. Willmet (Karl Streibel); 4. Oberleutnant Spang (Rittermüller); 5. Hans Schubert (Karl Rod); 6. Eberhard Troch (Hans Waiger).

Portugal beim Nichteinmischungsausschuß

Zwischen dem englischen und dem portugiesischen Außenminister ist am Sonntag eine Vereinbarung getroffen worden, wonach Portugal künftig an den Arbeiten des Londoner Nichteinmischungsausschusses teilnehmen wird. Portugal hat für diese Teilnahme bestimmte Bedingungen gestellt, deren Erfüllung zugesagt wurde.

Bitte, einmal vergleichen!

Ein Kilogramm Fleisch pro Kopf in 6 Monaten

Wien, 28. September

Der amtliche Staatsplanungsstab gibt die Zahlen für die Erzeugung der sowjetrussischen Nahrungsmittelindustrie im ersten Halbjahr bekannt.

Zahlenmäßig sind in der Berichtszeit genau 167 000 Tonnen Fleisch verarbeitet worden, d. h. also, daß auf jeden Sowjetbürger in sechs Monaten rund ein Kilogramm Fleisch kommt. Noch schlimmer ist es mit der Herstellung von Wurstwaren bestellt. Hier ist zwar der Plan sogar überschritten worden, jedoch erhielt der Sowjetbürger im Durchschnitt noch nicht einmal $\frac{1}{2}$ Kilo Wurst im abgelaufenen Halbjahr. Es wird demnach begrifflich, daß der Sowjetbürger den Hungertrüben immer enger schnallen muß.

Nielige Waldbrände in Nordkalifornien

Mehr als 2 Millionen Dollar Schäden
Hochwasser-Katastrophe am Nittle River

New York, 28. Sept. Die vor einigen Tagen ausgebrochenen Waldbrände in der Gegend von Mariposa im Staate Oregon konnten bisher trotz aller Bemühungen nicht eingedämmt werden. In dem 30 Meilen südlich von Mariposa gelegenen Ort Gandon sind neun Personen ums Leben gekommen. Die in Nordkalifornien gelegene Ortstadt Oregonhouse ist bereits völlig zerstört. Der Brandschaden in beiden Orten wird über zwei Millionen Dollar geschätzt.

In gleichen Bezirk haben viele Ortschaften durch das Hochwasser zahlreicher Flüsse und Bäche schwer zu leiden. Mehrere Orte sind zum großen Teil überflutet; ganze Wohnhäuser wurden weggespült und tausende von Personen sind obdachlos geworden. Auch hier geht der Sachschaden in die Millionen.

Mus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Kamille Nachrichten

Der Herr Reichshaltler hat im Namen des Reichs den Bezirksbauamteiler Kallenberg bei dem Bezirksbauamt Löhningen zum Bauinspektor ernannt. Der Herr Reichshaltler hat im Namen des Reichs auf ihren Antrag in den Ruhestand versetzt: Volksschulrektor Mayer in Nordheim im Kreis Bradenheim; Volksschulrektor Hall in Kallendorf, Kreis Badlee; Mittelschuloberlehrer Mayer in Kirchheim-Teck; Oberlehrer Genter in Kallenberg, Kreis Kallenberg; Oberlehrer Horn in Mühlheim, Kreis Tullingen; Oberlehrer Langbein in Tullingen; Oberlehrer Müller in Weidingshofen, Kreis Kallenberg; Oberlehrer Schweitzer in Ravensburg; Oberlehrer Stergamer in Wüderhausen, Kreis Weiskirchen; Hauptlehrer Lang in Kallendorf, Kreis Weiskirchen; Hauptlehrer Magdalene Fuchs in Kallenberg, Kreis Weiskirchen. Der Herr Reichshaltler hat im Namen des Reichs den Krankenversicherungsamtsrat Württemberg zum Kreisamtsrat im württembergischen Landesdienst ernannt.

Das Staatsministerium hat den Landgerichtsrat beim Landgericht Stuttgart zum stellvertretenden Präsidenten der Dienststrafkammer für Baden ernannt. Nachgenannte Richter treten, nachdem sie die Altersgrenze erreicht haben, mit dem Ablauf des Monats September in den Ruhestand:

Mittelschuloberlehrer Wolff in Stuttgart; Oberlehrer Bauer in Württemberg a. B. Kreis Stuttgart; Oberlehrer Rehm in St. Christina bei Ravensburg; Oberlehrer Streckenlanger in Weiskirchen-Kleinrot; Oberlehrer Hornung in Stuttgart-Weiskirchen ist nach Verzichtung der Altersgrenze am 1. September 1936 in den Ruhestand getreten.

Der Herr Landeshochschulrat hat die Plätze Wärmbrunn, Del. Kronberg, dem Pfarverweser Gerhard Stahl in Holzmaden, Del. Kirchheim, übertragen. Von dem Bischof von Rottenburg ist die Pfarrstelle Weiskirchen im Einvernehmen mit dem Vikaratspräsidenten dem Grafen Schenk von Stauffenberg, dem Pfarver Gajel in Ottenbach verliehen worden.

Wildbad

Betriebsfeier in der Hotel Klumpff & M. H. G. in Wildbad. Auf Einladung der Direktion versammelten sich letzten Freitagabend eine Anzahl Gefolgschaftsleute der Hotels Quellenhof und Klumpff in der Halle des Hotels Quellenhof. Dazu waren auch Kreisgruppenleiter Straßer vom Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe sowie Kreiswalter Treutle und Ortsleiter Edele von der DAF erschienen. Betriebsführer Gitter, welcher mit seiner Gattin nun schon zwölf Jahre dem Betrieb vorsteht, ging nach kurzer Begrüßung auf den Zweck des Zusammenseins über, der darin besteht, an zwanzig Gefolgschaftsmitgliedern, die ununterbrochen fünf bis zwanzig Jahre in der Firma tätig waren, Ehrenurkunden zu übergeben, zu denen noch eine Ehrengabe kommen wird. Das vielfährige Zusammenarbeiten ist ein deutlicher Beweis für das gute Einvernehmen zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft. Dies wurde auch in den Ansprachen des Kreisgruppenleiters Straßer u. Kreiswalters Treutle hervorgehoben. Gefolgschaftsmitglied Adolf Schabbe, welcher zwei Jahrzehnte bei der Firma tätig ist, sprach namens aller Gehörten den Dank für diese Ehrung aus. Dem offiziellen Teil schloß sich noch ein gemütliches Zusammensein an.

Die Jubilare sind: Adolf Schabbe, Hausdiener, Oberhangstett 20 Kurzeiten, Rosa Rothfuß, Zimmermädchen, Wildbad 19; Karl Gräter, Wirt, Wildbad 15; Anna Haag, Wäschereigerin, Wildbad 13; Berta Schwerdtle, Zimmermädchen, Wildbad 12; Johann Kimmels, Buchhalter, Konstanz 11; Rob. Wendel, Schneider, Wildbad 11; Gustav Schneider, Wirt, Dauten 11; Maria Gentscher, Wirtin, Dauten 10; Elsa Haag, Wäschereigerin, Wildbad 9; Luise Müller, Zimmermädchen,

Wildbad 9; Christian Goll, Obergärtner, Wildbad 9; Karl Müller, Schneider, Wildbad 9; Hans Steil, Oberkellner, Kellheim 7; Wilhelm Rindow, Oberkellner, Brodhagen 6; Paula Sieb, Zimmermädchen, Schwann 6; Friedr. Rothfuß, Nachbirtner, Neuenbürg 6; Frieda Engelmaier, Beschleiferin, Donauerschlingen 5; Käthe Dell, Köcherin, Weiskirchen 5; Luise Krauß, Wäscherin, Wildbad 5.

Löffingen, 27. Sept. Nach längerer Pause versammelten sich am Samstagabend die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe der NS-DAF zu einem Kameradschaftsabend. Da auch die übrige Bevölkerung eingeladen worden war, so hatte sich eine ganz stattliche Anzahl von Volksgenossen im Parteilokal zum „Abend“ zusammengefunden. Vg. Bürgermeister Keim gab eine Schilderung des Parteitags der Ehre in Nürnberg, an dem außer dem Vortragenden noch zwei Vg. von vier teilgenommen haben. Der Redner verstand es, in seinen Ausführungen auch denen ein Bild dieser gewaltigen Rundgebung deutscher Kraft und Einigkeit zu geben, die nicht Zeit und Gelegenheit hatten, sie am Rundfunk oder durch die Zeitung zu erleben. Die Vorgesprechung, die aus den Ausführungen des Redners sprach, übertrug sich sichtlich auf die Anwesenden und spontan stimmte alles am Schluß das Deutschland- und Gott-Weisheit-Lied an. Der Gesang von Liedern der Bewegung sowie alter und neuer Soldatenlieder hielt die Teilnehmer in bester Stimmung noch lange beisammen.

Öffentlicher Sprechabend in Neuenbürg

Neuenbürg, 29. Sept. Der am letzten Samstag im „Vären“-Saal abgehaltene öffentliche Sprechabend erfreute sich eines zahlreichen Besuches seitens der Parteigenossen, der Formationsangehörigen und sonstiger Volksgenossen. Auch zahlreiche Spanien-Deutsche waren erschienen, um ihre Verbundenheit mit der Bewegung Adolf Hitlers Ausdruck zu verleihen. Den Beginn des Abends bildete die Anhörung der Mitgliedsbücher an acht Parteianwärter mit entsprechender Verpflichtung durch den stellv. Ortsgruppenleiter.

In außergewöhnlich spannender Weise vermittelte sodann Vg. Barth den Zuhörern ein plastisches Bild vom Parteitag der Ehre, der Anfang September in der althergebrachten Bärenstadt Nürnberg stattfand. Vergleichs man die zurückliegenden vier Parteitagsereignisse miteinander, so zeigt sich kristallklar, daß die Parteitagsereignisse von Jahr zu Jahr wichtiger werden und daß sich dieselben zu einem einzigartig dastehenden Ereignis formen, das nicht nur das ganze deutsche Volk, sondern darüber hinaus die Weltöffentlichkeit im Banne hält. Der Parteitag wurde wieder für alle Teilnehmer zu einem gewaltigen Krafttaumel in der hingebenden Arbeit für Führer, Bewegung und Vaterland.

Sehr aufschlußreich waren hernach die Ausführungen eines in den letzten Tagen aus Barcelona zurückgekehrten deutschen Konsulatsbeamten. In eindringlicher Gedankenfolge schilderte er, wie Spanien in den Bürgerkrieg hineingeriet. Viel haben die innerpolitischen Verhältnisse dazu beigetragen. Systematisch wurde das Gift des Kommunismus in die spanische Volkseele hineingekräuselt und so der Boden für die Revolution locker gemacht. Daß Spanien total verberbt ist, ergibt sich vor allem aus der traurigen Tatsache, daß das Volk in dem blinden Wahn und den von seinen Verführern vorgegaukelten angeblichen besseren sozialen Verhältnissen im rein kommunistischen Staate Kirchen, Klöster und kunstvolle Gebäude zerstört, Priester und Nonnen ermordet und viele kostliche Schätze

Latent verliert. Man müsse sich ernstlich fragen: wie konnte ein solch altes Kulturvolk so tief sinken, das Schreckliche zum Schrecklichsten machen! Eine Erklärung finde man eigentlich nur in dem Sinne, daß das Volk von innen her nicht stark genug war, um gegen das Gift des Marxismus handzuhalten. Der Volksgenosse glaubte, was ihm in Deutschland nicht gelungen sei, werde ihm in Spanien gelingen.

Tiefen Eindruck machten sodann die Schilderungen des Redners über persönliche Erlebnisse im roten Barcelona. Mit eigenen Augen sah er, wie die entmenschten roten Bestien auf der Straße Nordmännern begingen, wie sie brandschakelten und sich ihrer Schandtat rühmten. 50 Meter vom Konsulat entfernt wurde er selbst von 14 jüngeren Leuten, die den roten Milizen angehörten, angehalten und gefangen genommen. Man hatte ihn im Verdacht, er würde Nachrichten zur Flucht verschicken. Nach langen Verhandlungen wurde er dann von der Regierung freigelassen und war froh, daß er der Hölle entkam und nach Deutschland zurückkehren konnte. Was dieser Volksgenosse schilderte, was er selbst erlebte und sah, deckt sich mit dem, was viele andere berichten und was tagtäglich in den Zeitungen steht. Der Obmann der hier weilenden Spanien-Deutschen, Vg. Günter, unterstrich diese Ausführungen und wies hin auf das Werk des Führers: Schaffung einer starken Wehrmacht. Die Roten belagern einen ordentlichen Respekt, als deutsche Kriegsschiffe in den spanischen Häfen eintrafen. Bisher konnten gerade die im Ausland lebenden Deutschen besonders die Bedeutung einer starken Wehrmacht und Kriegsmarine einschätzen, denn wie Wehrmacht, Luftwaffe und Flotte das Vaterland beschützen, so tut es die Kriegsmarine für die im Ausland lebenden Brüder und Schwägeren.

Der Sprechabend wurde mit einem Siegeslied aus dem Führer und den beiden vaterländischen Liedern beschlossen und war für die als Gäste anwesenden Spanien-Deutschen ein tiefes Erlebnis.

Achtung, Rückstände aufholen!

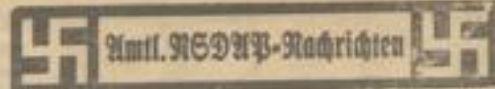
Neue Beitragsmarken der Deutschen Arbeitsfront am 1. Okt. 1936

Das Schahamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit, daß ab 1. Oktober 1936 neue DAF-Beitragsmarken erscheinen. Ende September werden daher die bisher verwendeten Beitragsmarken aus dem Verkehr gezogen, und soweit diese nicht in den Mitgliedsbüchern für die Beitragsmarkte bis September 1936 verklebt wurde, zum

30. September 1936 für ungültig erklärt.

Die Möglichkeit des Ablebens der zum Einzug gelangenden Beitragsmarken besteht folglich nur noch bis Ende September 1936. Die Verwendung neuer Beitragsmarken ab 1. Oktober 1936 für etwaige Rückstände ist nicht statthaft, weil diese Beitragsmarken erst mit dem 1. Oktober 1936 Gültigkeit haben.

Damit in keiner Weise die erworbenen Anwartschaften der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront infolge etwa bestehender Beitragrückstände gefährdet werden, wird den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront vom Schahamt geraten, sofort mit der Aufholung der Rückstände zu beginnen, spätestens jedoch im September 1936 ihre Zahlungen für Beitragrückstände zu leisten, damit noch die bis zum 30. September 1936 gültigen Beitragsmarken verwendet werden können. Das Schahamt der Deutschen Arbeitsfront weist in diesem Zusammenhang noch einmal auf die Bestimmung hin, daß eine durch mehr



Partei-Organisation

OO. Neuenbürg. Nächsten Donnerstag den 1. Oktober 1936 wird in der Turnhalle hier nachmittags 5 Uhr für Jugendliche und abends 8 Uhr für Erwachsene der Tonfilm „Friesenrot“ vorgeführt. Eintrittspreise 50, 40, 25 und 15 Pfg. Uniformierte haben Ermäßigung. Die Parteigenossen und die NS-Formationen bitte ich, den besonders wertvollen Film zu besuchen.

Partei-Kamer mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Herrenald. Nächstenabend am Mittwoch, 30. Sept., abends 8 Uhr.

als zweimonatigen Beitragrückstand hervorgerufene Mitgliedschaftsunterbrechung den Verlust sämtlicher bei der Deutschen Arbeitsfront erworbenen Anwartschaften nach sich ziehen kann.

„Hindenburg“ überquert zum 25. Mai den Ozean. „Hindenburg“ ist am Samstag um 20.45 Uhr voll besetzt zu seiner 9. Fahrt nach Nordamerika gestartet. Das Luftschiff, das bei dieser Reise unter dem Kommando von Dr. Eckener steht, begann mit dieser vorletzten Fahrt über den Nordatlantik seine 25. Ozeanüberquerung, nachdem es vier Südamerika- und acht Nordamerika-reisen fahrplanmäßig durchgeführt hat.

Wie wird das Wetter?

Vorausgegeben vom Reichswetterdienst, Ausgabeort Stuttgart

Im Laufe des gestrigen Tages hat sich eine neue Störung rasch von der Nordsee aus in südöstlicher Richtung bis zum Balkan verlagert. Unter ihrer Einwirkung wurde in der Höhe Warmluft angelassen, was im Laufe des Sonntagsmittags zu verdrehten Regenschauern Anlaß gab. Nunmehr strömt wieder Kaltluft nach, was zum Teil auch durch Stauwirkung starke Bewölkung und vereinzelte Regenschauer zur Folge hat. Später steht von Norden her leichte Aufhellung bevor. Doch wird der Witterungscharakter vorerst keine Befriedigung aufweisen.



Voraussetzliche Witterung: Um Nord bis Nordost schwankende Winde, zunächst noch starke Bewölkung und vereinzelte Regenschauer, später von Norden her leicht aufhellend, jedoch noch keine befriedigende Witterung; auch tagsüber sehr kühl.

Der heutigen Auflage liegt ein farbiger künstlerischer Prospekt für die Zigarette „Salem No. 6“ bei.



OSRAM-D-LAMPEN

Beleuchtungs-Rezept Nr. 2

Gegen die Augen wird dadurch viel gesündigt, daß die meisten Arbeitsplätze zu wenig Licht haben. Doch ist viel Licht, aber blendungslos! Fast alle Arbeitsplätze brauchen eine hervorragende Leuchte mit einer 60 Watt-Lampe. Das Licht-Fabrikat Osram-D-Lampen in den 4 Größen 40, 60, 75 und 100 Watt vorzuziehen. Vorzuziehen die aber unbedeutend





Oberamtsstadt Neuenbürg.
**Betämpfung
des Frostnachtspanners.**

Der Frostnachtspanner ist im vergangenen Frühjahr wieder sehr stark aufgetreten. Gegen dessen Weiterentwicklung muß von allen Obstbaumbesitzern angekämpft werden. Sämtliche Baumbesitzer werden deshalb zur Anbringung von Feimgürteln an den Obstbäumen aufgefordert.

Die Feimgürtel müssen bis spätestens 10. Oktober ds. Js. angelegt sein. Es wird erwartet, daß ohne Zwangsmassnahmen der Aufzucht allgemeiner Folge geklärt wird.

Bestellungen auf Feimgürtel werden bei Kreisbaumwart Scherer bis spätestens Samstag den 3. Oktober entgegengenommen, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird.

Der Bürgermeister.

Stadt Wildbad.
**Nachprüfung
der elektrischen Anlagen.**

Vorausichtlich ab 5. 10. 1935 führt der Württ. Revisionsverein auf Veranlassung der Gebäudebrandversicherungsanstalt in Wildbad mit Spornhaus und Nonnenmühl eine Prüfung der elektrischen Hausanlagen durch.

Die Stromabnehmer sind verpflichtet, den Beauftragten ungehinderten Zutritt zu gestatten.

Die Besitzer von Anlagen mit gefährlichen Sicherungen haben Strafangelegenheiten zu erwarten.

Der Bürgermeister.

Wachtung! Gift!

Wachtobst fehlt; mit großer Eile ist nicht zu rechnen. Ich empfehle, Weintrauben zu kaufen und als Hausgetränk sich oder zum Vergnügen zu kochen. Die Weintraube wird wegen der Witterung sehr herabkommen.

Neuenbürg, 28. September 1936.

Obstfachberater: Bürgermeister Kugel.

Kreislandwerkerschaft Neuenbürg.
**Der Vorbereitungskurs zur
Meisterprüfung**

beginnt am Mittwoch den 30. September, abends 6 Uhr im Zeichen- und Turnsaal der Gewerkschule in Neuenbürg. Besondere Beachtung verdient die Prüfung.

Kreislandwerkmänner: C. K. e. b.

Birkenfeld, 27. September 1936.
Todes-Anzeige.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Ott

im Alter von 72 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Trauerhaus: Rathausgasse 12.

Neuenbürg, den 28. September 1936.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, die vielen Kranzspenden sowie für die große Beteiligung am Begräbnis unserer lieben Entschlafenen

Emma Möhrle

sagen innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

FLAMMER SEIFE
für Wäsche und Haus

weil die Reinheit immer wieder Freude macht!

In allen einschlägigen Geschäften zu haben

Hochwertige Neuheiten in modischen Damenstoffen für Kleider, Kostüme, Mäntel

Herbst-Schau
Wolle und Seide
In 6 Schaufenstern //

Seiden-Müller
Industriehaus Pforzheim Leopoldplatz

W. Forstamt Neuenbürg
Nadelholzstangen-Verkauf

Das Forstamt verkauft freihändig aus dem ganzen Forstbezirk: Baulst. 38 I, 335 II, 64 III, 75 IV, 450 V; Hopfenst. 1080 I, 1050 II, 1200 III, 1355 IV; Kleinst. 3030 I, 500 II, 150 III. Kl. Bedingungenliste, schriftl. Angebote sind bis spätestens Dienstag den 8. Oktober, vorm. 10 Uhr beim Forstamt einzureichen. — Preisverzeichnisse durch die Forstdirektion, O.L.S., Stuttgart-W.

Serbetten
mit und ohne Druck
C. Meeh'sche Buchhandlung.

„... und was wissen Sie über die politische Lage?“

wird der Gefreite Müller im Offiziers-Unterricht gefragt. Kenntnis der Tagesfragen, der deutschen und der Weltpolitik gehört zum neuen Soldaten wie die Patrone zum Gewehr. Gefreiter Müller nimmt also Haltung an und packt sein ganzes Wissen aus. Von Deutschland über Spanien, Griechenland bis Mandschurien geht auch nicht das mindeste. Sein Vorgesetzter staunt: „Das ist ja fabelhaft.“ Er zückt sein Notizbuch und merkt den Gefreiten Müller zur Beförderung vor. Dann fragt er ihn: „Woher wissen Sie denn das alles?“ Müller zögert keinen Augenblick mit seiner Antwort: „Aus der Zeitung!“ Es zeigt sich eben wieder mal: **Wer Zeitung liest, kommt besser vorwärts!**

Wir bringen

Mantelstoffe
Wollstoffe
Seidenstoffe

in den neuesten Bindungen und Tönen
Reiche Auswahl Unverbindliche Vorlage

C. & M. Müller
Stoffhaus Zetrennerstr. 6
Pforzheim, neben Ufatheater
Das Fachgeschäft für Mantel-, Woll- und Seidenstoffe

Einfach und bequem

machen wir jedem die Aufgabe einer kleinen Anzeige im „Enztaler“ oder die Vergebung der Drucksachen-Aufträge. Unsere Büro- u. reisenden Angestellten sind durch längere Schulung in der Lage, alle Fragen sachgemäß zu beantworten, sie sind ferner beauftragt, bei der Abfassung der Texte mit Rat und Tat behilflich zu sein.

Rufen Sie uns bitte an
unter No. 404 Neuenbürg.

Für die Schule
kauft man die erforderlichen Lern- und Lehrmittel in der

C. Meeh'schen Buchhdlg., Inh. Fr. Blesinger.

Herrenalb.
3-4 Zimmerwohnung
mit Zubehörs als Dauer-Wohnung von Ehepaar gesucht.
Angebote unter A. B. Herrenalb postlagernd.

Tüchtiger **Bierdelnecht**
für Brauerei, welcher auch landwirtschaftlichen Arbeiten vorstehen kann, gesucht.
Albert Koch, Brauerei, Birkenfeld (Württ.)

Wildbad.
Die nächste **Mütterberatungsfunde**
findet am Mittwoch den 30. Sept. 1936, von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus statt.

Gesucht wird ein junger, tüchtiger selbständiger und zuverlässiger **Bollgatterfänger**
für Weich- und Hartholz.
Angebote unter Nr. 600 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle erbeten.

Herrenalb.
Eine **2 Zimmer-Wohnung**
mit Küche sofort oder später zu vermieten.
Jakob Kull
Hart Wesselsplatz 50.

Linoleum, Teppiche und Läufer
billigt vom **Tapeten-Schweizer**
Pforzheim, Zetrenner-Str. 2, neben Ufa.

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

Wollt Feinde beim Zähneputzen zücht,
dann Blendax Zahnpasta benutzt!

Blendax Zahnpasta
preiswert und doch beste Qualität

25 u. 45.

DR. HITTEL G.M.B.H. MAINZ

Schwäbische Chronik

In einem Holzschuppen in Reutlingen spielte ein 16 Jahre alter Junge mit einem Leuzerol...

In Nlm wurde auf der Staatsstraße zum Donautal ein Motorradfahrer, wahrscheinlich von einem Personentransportwagen angefahren...

Bei der in der letzten Woche in Neu-Nlm durchgeführten Verkehrskontrolle wurden insgesamt 222 gebührenpflichtige Personentransportwagen...

In Göttingen ist eine Frau beim unachtsamen Ueberfahren der Bahnhofsstraße in der Hauptstraße von einem Personentransportwagen angefahren worden...

In Lauffen a. N. konnten die Eheleute Johannes Schiedt, Uhrmachermeister und Emilie, geb. Stiller, das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

Heilbronn, 28. Sept. (Eröffnung der Theaterpielzeit.) Neuer Geist zieht in das Heilbronner Theater ein. Das ließ die Festerkunde am Sonntag erkennen...

Heilbronn, 28. Sept. (Blitzschlag in eine Scheuer.) Samstag nachmittag schlug der Blitz in eine große Scheuer an der Kleiner Straße ein.

Leonberg, 28. Sept. (Ueberstromung.) Die Regenfälle der letzten Tage wirkten sich im Gebiet der Würm so stark aus, daß diese auf weite Strecken das Tal überschwemmte...

mit sich ein, was erreichbar war. Zwischen der Planmühle und Necklingen sah es noch trostloser aus. Hier wurde im Gebiet der Würmkorrektur ein Schuttdamm weggerissen...

Redarhausen, O.A. Nürtingen, 28. Sept. (Mit dem Motorrad schwer verunglückt.) In der Nacht zum Sonntag ist der 23jährige Albert Waldner von hier auf der Heimfahrt von Nürtingen auf der regennassen Straße von seinem Motorrad so unglücklich gestürzt...

Geislingen, 28. September. (Schwerer Messerstecherei.) In der Nacht auf Sonntag kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen einem erst vor 8 Tagen noch hier gezogenen 29jährigen Mann von Bonn und zwei Geislinger jungen Leuten im Alter von 20 und 23 Jahren...

Strümpfelbach O.A. Waiblingen, 28. Sept. (25 Jahre Bürgermeister.) Bürgermeister Höll konnte auf eine 25jährige Dienzeit in seiner Gemeinde zurückblicken. Im feierlich geschmückten Saal der „Germania“ versammelten sich daher zu Ehren des Jubilars die Bürgermeister des Kreises...

Neresheim, 28. Sept. (Töblicher Sturz beim Obpflücken.) Strohsenwart Josef Schwent glitt beim Obpflücken auf einem Baume aus und fiel einige Meter tief. Der Bedauernswerte trug eine Wirbelsäulenverletzung davon und ist seinen Verletzungen erlegen.

Donnstetten O.A. Urach, 28. Sept. Am Samstagvormittag 9.30 Uhr brach in der gemeinsamen Scheuer des Johann Wörner und der Erben der verstorbenen Eva Pfeifer dadurch ein Brand aus, daß zwei Knaben Feuerzettel zu machen versuchten...

Wir rufen zum Erntedankfest! Stuttgart, 28. September.

Die Gaupropagandaleitung ruft alle württembergischen Volksgenossen in Stadt und Land zur Teilnahme am Erntedankfest am 4. Oktober auf. Nach einem Jahr harter und unbedroffener Arbeit vereint sich wieder das deutsche Volk zu großen Dankfesten...

Denkmal für 6 SA-Kameraden

Göttingen, 28. Sept. Gestern mittag fand die feierliche Enthüllung eines Denkmals für die am 15. September v. J. zwischen Owen und Dettingen u. Z. tödlich verunglückten 6 SA-Kameraden Bulling, Falk, Frey, Hauser, Misch und Widmann des Sturmes 11 R. 120 auf dem Friedhof in Göttingen im Beisein der Hinterbliebenen und circa 1000 SA-Kameraden der SA-Standarte R. 120 und einer großen Anzahl Einwohner von Göttingen statt...

Urteil gegen Barrer Johannes rechtskräftig

Das Reichsgericht bewirkt die Revision. Ulm, 28. September. In der Strafsache des Barrer Johannes von Rokenberg wegen Sittlichkeitsverbrechens hat das Reichsgericht die vom angelegten eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Das Urteil hat daher Rechtskraft erlangt.



„Armer Mann bittet um alte Hose . . .“

So hatte es angefangen. Hase's Herz ist milde, drum wendet er sich um zum Kleiderhändler. Auf leisen Sohlen schleicht der „Bettler“ hinterher, rufsch-rufsch, ein Knotenstock laßt Hase über'n Kopf. Dann „türmt“ der Klüber schwereladen . . .

Zja — hätte er Zeitung gelesen!

Die marst beiziten: Sieh dich vor — sonst hau'n dich Hammer Her's Ober!

Landeshandwerksmeister Böhner sprach

Lehringen, 28. September. Zu einer begeisterten und aufkühlenden Rundgebung gestaltete sich die erste Veranstaltung der Partei nach der politischen Sommerpause in Lehringen. Arbeitsfront und Kreislandwirtschaft hatten als Redner Landeshandwerksmeister Böhner gewonnen, der betonte, daß das Wort: „Wir wollen handeln!“ das Prinzip des nationalsozialistischen Staates sei. Drei Jahre harter Arbeit liegen hinter uns, aber schon haben wir uns ausgerichtet auf neue Probleme, haben uns ein neues Ziel zu erreichen vorgenommen, das uns der Führer gab. Wo man hinschaut, wird gearbeitet! Das Schwungrad der Wirtschaft ist in Bewegung und wenn hier und da noch „Schönheitsfehler“ vorkommen — was bedeuten sie im Ablauf des großen Geschehens? Wichtig ist vor allem, das deutsche Volk der politischen und wirtschaftlichen Freiheit entgegen zu führen. Dieser Kampf, dessen Erfolge wir vielleicht nicht mehr zu spüren bekommen, wird der kommenden Generation des deutschen Volkes zum Segen gereichen.

Mein blondes Märchen

ROMAN VON PAUL HAIN

Ullrich-Verlag, Drei Oester-Verlag, Stuttgart (Hrsg. Dörmann)

141 Einer der jungen Hähne wird förmlich beiseitegeschleudert, ein anderer blutet aus einer Kopfwunde — der „Alte“ steigt einige Meter hoch, um sich von neuem auf die jungen Wegner zu stürzen — da legt Oberförster Klemm an.

Ein Hüßler zu Buhmann hin: „Schließen Sie!“

Auch der liegt schon im Anschlag. Aber seine Gedanken sind woanders. Die sind da drüben bei dem jungen Radel, das am Ufer kniet, bei dem Hund, der „eine feine Kase hat“. Vor dem er gestern schleunigst die Wiese verlassen mußte.

Er drückt ab. Das Blut kauft ihm in den Ohren. Der Schuß geht rüber über das Wasser — ein Tier schreit auf —

Da knallt der zweite Schuß. Er kommt aus Klemms Gewehr. Der „Alte“ sinkt aus der Luft herunter, hellroter Schweiß sickert aus der tödlichen Wunde.

Der Förster wirft einen Seitenblick auf Buhmann. „Blut!“ sagt er deutlich und kalt. „Was haben Sie nun wieder angerichtet?“

Der hat die Zähne in die Lippen gebissen. „Nun kann doch wohl noch daneben schießen?“ stottert er.

Die übrigen Hähne schwingen sich schleunigst in die Luft und „reiten ab“. Mit brausenden Flügelschlägen fliegen die Hennen hinterher. Der „Alte“ allein bleibt liegen. Es war Zeit, daß seiner Kaufkraft ein Ende gesetzt wurde.

Der Oberförster durchbricht den „Schirm“, etwas taumelig folgt ihm Max Buhmann. Es ist ein selten kapitaler Hahn, den sie aufnehmen. Ringum aber hallt das Bruch nun wider von dem „Kurr — Kurr“ und dem

„Tschoch“ der Birkhähne, die, leht in Sicherheit, schon wieder jubelnd ihre Lebenslust in die sonnenflimmernde Luft hinausblasen.

Erst langsam wird es still. „Na, nu kommen Sie schon zum Boot, Kandidat. Mit Ruhm haben Sie sich gerade nicht bedeckt“, brummt Klemm.

„Erst lösen Sie vor sich hin, müssen überflüssigermesse'n Kognak trinken, und dann schießen Sie statt auf einen Birkhahn auf einen Hund, der Sie einen Dreck angeht. Na —!“ Er machte eine wegwerfende Handbewegung.

Büfel ist totenblau geworden, als der Schuß fällt und Nero aufstehend einige höfliche Sprünge über die Wiese macht, um dann hinzufallen. Als sie bei ihm kniet, sieht sie Blut aus der linken Hinterkeule fließen. Der Schuß ist glatt durchgegangen.

„Nero, lieber Nero“, stammelt Büfel und läuft schon wieder zum Ufer, um ein nasses Tuch zu holen. Damit kühlt sie die Wunde, und Nero liegt still und ein wenig erschöpft. Sorglich verbindet ihm Büfel das Bein. Sie atmet etwas erleichtert auf, da es sich offenbar nur um eine Fleischwunde handelt, die nicht gefährlich ausgefallen ist.

Ihr Bild geht nach drüben, zum andern Ufer. Sie bemerkt den Kahn, erkennt den Förster und Max Buhmann. Eine kleine Falte gräbt sich über ihre Nasenwurzel. Ein Fehlschuß?

Langsam sucht sie die Spülwäsche zusammen. Nero hat sich wieder erhoben und beschneppert den Verband. Hinfelnd, leise winselnd, drückt er sich an Büfel. Sie fraut ihm zärtlich das Frül.

„Wird schon wieder gut, Nero, lieber schwarzer Nero.“ Am Nachmittag läßt sich der Forstleone Hähnen im Spätlehaus sehen. Er kommt im Auftrage des Oberförsters und trifft Büfel im Gärtchen. Nero liegt im Schatten der Hecke mit seinem verbundenen Bein.

„Wollte nur mal sehen, Büfel, was unser Kunstschütze, der junge Buhmann, eigentlich angerichtet hat. Ah, da liegt wohl der Patient!“

„Also war's doch Buhmann?“ sagt Büfel. Ihre Augen bekommen einen harten Glanz.

Hähnen erzählt rasch, was er vom Förster gehört hat. „Er ist ja kein sonderlich guter Schütze“, meint der Eleve entschuldigend, „und es ist ja wohl noch gut abgegangen.“

Büfel streicht sich das Haar aus der Stirn. Ruhig sagt sie: „Ach glaube, er hat gerade das getroffen, was er treffen wollte.“

Hähnen flucht. Ihm fällt die Szene von gestern vormittag ein, deren unbemerkter Zeuge er gewesen ist. Sollte es wirklich möglich sein, daß ein Mensch so raschfüßig ist, daß er — nein, es will ihm nicht in den Kopf. Es wäre doch eine zu große Gemeinheit!

„Na, na, Fräulein Büfel, was reden Sie da! Ein Zufallstreffer, nichts weiter.“

„Ja, da kommen Sie im Auftrage des Försters; der Buhmann aber, der mehr Anlaß dazu hätte, drückt sich und hält es nicht für nötig, ach, ich kenne ihn schon. Ach weiß, was ich weiß.“

Hähnen zieht es vor, die Sache nicht weiter breitzutreten. Statt dessen halt er ein hübsches Ende Leberwurst aus der Tasche und hält es Nero hin. Der rappelt sich schleunigst auf.

„Ein hübschen Krankenkost“, sagt der Eleve lächelnd. „Und wenn Sie am Nachmittag zur Försterlei runterkommen wollen, ein schöner Birkhahn liegt da zur Abholung bereit, läßt der Oberförster bestellen.“

Büfel wird rot vor freudiger Überraschung, während Nero schon mächtig in die Wurst einhaut.

„Ihre Mutter wird ja auch mal was Gutes vertragen können, nicht wahr? Es geht ihr ja wohl nicht zum besten. Also kommen Sie nicht zu spät“, fügt Hähnen fast verlegen hinzu.

Büfel streckt ihm die Hand hin.

(Fortsetzung folgt.)



Katastrophen, die die Welt erschütterten

Die Menschheit im Banne des Schreckens

Erschüttert eine große Katastrophe den Erdball, dann steht der Riem der Menschheit still. Das sind die Augenblicke, da das Schicksal in wilder Brandung sich aufbaut, Stunden, da es fast scheint, als schüttelte Mutter Erde wie in Bergweilung ihre Kinder ab, als solle dem Irdischen das Heimatrecht auf dem Planeten verwehrt werden. Glühende Lava, Schutt, Asche, Feuersbrünste und Flutberge sind die Spuren solcher Heimsuchungen. Als Torfo liegen die kühnsten Entwürfe am Wege, von der Arbeit menschlicher Hände und menschlichen Sinnes, die die Mühe von Jahrzehnten oder gar von Jahrhunderten einschloß, bleiben nur Trümmer und Bruchstücke. Im Schicksalsbuch der Menschheit begegnet man Katastrophen, hinter deren Hellenangsten und dämonischem Entsetzen selbst die Schilderungen eines Dante Alighieri zurückbleiben. — Katastrophen, die den Schrecken bis zum Wahnsinn steigerten und den Menschen den Verstand und die Sprache nahmen. Selbst die Tierwelt, die wie die vernunftlose Kreatur nennt, leucht in Erhöhung des nahenden Unheils in einer Furcht und Verzweiflung, wie man sie sonst an einem Tier kaum wahrnimmt.

Hunderter von Erdschichten klappen auf...

Mit zu dem Furchterlichsten, das je über ein Erdbeben berichtet worden ist, gehört die Schilderung, die uns über die Katastrophe auf Jamaika vom Jahre 1692 überliefert wurde. „Menschliche Worte sind zu arm, das Ungeheuerliche ganz zu erfassen“, heißt es in dem Bericht. „Man bedauere: Hunderter von Erdschichten klappen plötzlich auf, um sich alsbald wieder zu schließen. Und gleich darauf öffneten sie sich von neuem. Wohin man sah, wurden Menschen zur Beute dieser Erdschichten. Doch die Erde behielt die Opfer nicht, die sie verschlang. Sobald die Spalten sich von neuem auf öffneten, wurden die Menschen, granenhaft zugereißt, wieder herausgeschleudert, so wie man Steine in die Luft schleudert. 8500 Menschen sind auf diese Weise dem Erdboden angeheimgewesen, nur 500 haben das Ungeheuerliche seiner Stunde überlebt. Ebenso sind die weitest aus meiste Häuser vom Schlund der Erde verschlungen worden.“

Am Allerletzten des Jahres 1755 waren die Städte Lissabon bis auf den letzten Platz zerstört. In wunderbarer Bläue spannt sich der Himmel über die portugiesische Hauptstadt. Jählings wölbt sich ein dumpfer unterirdischer Donner. Gleich darauf ein Stoß von unerhöhter Festigkeit. Bolle zehn Minuten hält der Kampf des Bodens an. In einer plötzlichen Erdschüttelung verschwinden ganze Stadtviertel und die Menschen mit ihnen. Nach wenigen Minuten ein zweites, kurz darauf ein drittes Stoß. Dunkle quillende Staubwolken brachen auf und machten den Tag zur Nacht. Die Luft ist zum Schwören dick. 25 000 Gebäude sind zusammengebrochen, darunter die prächtigsten Kirchen und Paläste. Nur ein kleinerer Teil der Streifen der irdischen Stadt bleibt erhalten. Als ob der Prüfung nicht genug sei, wälzt sich hinterher eine gigantische Flutwelle heran, die im Bunde mit einer Feuersbrunst das Werk der Zerstörung graulich und gierig vollendet. In viele Tausende geht die Zahl der Opfer. Die gesamte atlantische Küste entlang pflanzt die Flutwelle sich fort. Noch auf ein Gebiet von zweieinhalb Millionen Quadratkilometer greifen die Erdschütterungen über. Auch die Städte Algerien, Cadix und Pirez teilen Lissabons Schicksal. Bis nach Norddeutschland hinaus strahlt die Gewalt der Naturkatastrophe aus. In einer Hamburger Kirche pendeln die Hängeleuchter beunruhigt.

Sodoms Schrecken haben eine fürchterliche Erinnerung über die Erde gebracht und hängen in den Seyren des Grauens für ein Jahrzehnt den Schritten der Weltgeschichte. Wie, so weit die menschliche Erinnerung zurückreicht, ist Europa dämonischer und unheimlicher von einem Erdbeben betroffen worden. Keines der apokalyptischen Weltübel hat das Entsetzen jenes Tages erreicht.

Im April 1906 löst der Schrecken von San Francisco eine ganze Welt. Wieder arbeiten Erdbeben und Feuer gemeinsam. Drei Viertel der kalifornischen Weltstadt werden vernichtet. 2000 Tote, 400 Millionen Materialschaden. — eine Unheilspur, die sich mit Flammenchrift eingetragen hat. Zwei Jahre später: Messina. In Messina allein 84 000 Tote. Dazu 100 000 Opfer aus den angrenzenden Gebieten. 130 Orte Kalabriens werden mit zerstört. Im Stadtbezirk Messina zerstörte Werte in Höhe von mehr als fünf Milliarden. Zweihunderttausend Erbenwörter in Mitteljapan im Jahre 1923. Rund 653 000 Häuser dem Erdboden gleichgemacht. Zehn Jahre später neue japanische Städtchen, dann Formosa.

Glühende Wolke überfällt eine Stadt

Einzig in seiner Art bleibt das Schicksal, das die glühende Stadt St. Pierre auf Martinique, der französischen Insel der Kleinen Antillen, so restlos zerstört hat, wie es einst mit Gomorrah geschah. Nicht hinter der Stadt ragt 1500 Meter hoch der Mont Pelée empor, der schon von frühesten Zeiten an als Berg des Unheils gilt. Am Stimmungsabende 1902 löst sich aus dem Vulkan ein Gemisch von Wasserdampf, Gas und glühendem

dem Staub. — eine Wolke des Entsetzens, die eine Höhe von achthundert Grad entwidelt. Große Hitze zucken auf, Donnerschläge, so heftig, daß sie den Menschen schier das Gehör rauben, reihen sich in unaufhörlicher Folge aneinander. Mit der Gewalt eines Laibuns bahnt die Wolke sich den Weg und vernichtet im Zeitraum einiger Minuten die gesamte Stadt. Mehr als 30 000 Menschen, die Gesichter ins Unerschreibliche verzerrt, die Hände krampfhaft auf den Mund gepreßt, liegen als verholte und versengte Leichen in den Straßen umher. Nur einige wenige, die im Augenblick der Katastrophe sich zufälligerweise in gutgeschützten Räumen aufhalten, überleben den schauerlichen Spul. Alle Schiffe, die im Hafen liegen, werden durch die Gewalt des Feuersturms zum Kentern gebracht und in Brand gesetzt. Lieber den südlichen Abhang des Berges hinab sucht der glühende Strom der Lava mit rasender Geschwindigkeit das Meer. Alles verschlingend, was ihm im Wege ist. Wahnsinnig vor Qualen und Angst, dem Erstickten nahe, stürzen sich die Menschen in die Meeresfluten, wiewohl die Wasser sich buchstäblich in einem kochenden Zustande befinden. Nicht einmal die unheilvollen Ausbrüche des Krakatau (Sunda-Straße) reichen

an dieses Unnah von Schrecken heran. Wie eine teuflische Ironie liest man die Meldung, daß genau vierundzwanzig Stunden vor Eintritt der Katastrophe der Mont Pelée von Sachverständigen (!) untersucht wurde, die dokumentierten, eine höllische Liebertuschung sei unmittelbar nicht zu befürchten. Eine Kommission, die nach der Katastrophe den eigentlichen Ursachen nachging, kam zu dem Ergebnis, daß die unerschrocken Kusmaße des Unglücks in erster Linie und zu allermeist der glühenden Wolke zuzuschreiben sind, die durch ihren Gifthrauch alles erstickte, alles verbrannte und alles zu Asche werden ließ.

Mit 1500 Menschen in die Tiefe

Von Liverpool aus trat am 8. April 1912 der größte Dampfer der Welt, die „Titanic“, der englische Fahrgastdampfer der White Star Line, mit mehr als 2300 Personen an Bord, seine erste Fahrt nach Nordamerika an. — ein Koloss von 47 000 Tonnen. Nicht weniger als vier mächtige Bugdampfer waren nötig, den Giganten aus dem Hafen hinauszuschleppen. Seit Tagen füllten die Wunder der „Titanic“ die Spalten der Weltpresse. Luxus und technisches Können der

Der Schicksalsstanz

Von Franz Friedrichs

Tio Kröger sah mit hundert anderen Gästen in Santa Catarina in der Schenke des Don Pepe. Einige Lätze weiter sah Teresa, die gute, etwas beleidete Teresa, die ihm schon oftmals ein Zeichen ihrer Zuneigung gegeben hatte; aber Tio Kröger liebte die Freiheit. Er war einer der besten Rancheros, die es seitdem in Argentinien gab. Teresa war allein und besaß eine schuldenfreie, begüterte Ranch, die Rancho Velita. Oftmals schon hatte es sich Kröger durch den Kopf gehen lassen, diese Sache mit Teresa, aber dann war immer wieder etwas dazwischengekommen, vor allem, wenn er seine Freiheit genoss und auf seinem Silberpferd durch die Steppe raste.

Das Tanzfest, das man zu Ehren der Quajinath gab, lag auf den Höhepunkt. Die Gäste waren mehr leer als voll, die Gitarren spielten flüchtig ohne Unterlaß einen Tango nach dem anderen, und nun sollte der Schleiertanz folgen. Jener Tanz während dem der Partner den Schleier, die Mantilla seiner Tänzerin über seinen Kopf wirft — wenn er damit seine Liebe zu seiner Tänzerin öffentlich bekunnen wollte.

Kröger lächelte. Er blickte zu Teresa hinüber, und Teresa blickte herüber, aber Kröger bestellte sich einen neuen Krug und lehnte sich bequämlich und dehnte die Beine und blickte nach den hübschen Sceroritas.

In diesem Augenblick aber geschah es, daß sich unter dem großen Tor eine Gruppe Männer sammelte. Kröger erschauerte.

„A Dios!“, rief Kröger und blickte sich nach einer Fluchtmöglichkeit um. Burke, der Anführer der Wotte, war weißlos darauf aus, diesen Tio Kröger zu fassen, weil er ihm vor einigen Monaten zu einem empfindlichen Arrest verurteilt hatte wegen Randschleichens. Verurteilt werden sollte schwer bestraft in der Gegend. Und Kröger war ein handfester Kerl, der auf der Farm eines Medlenburger Dienst tat und die Nacht dazu benutzte hatte, den Dieben aufzulauern.

Die Stunde der Abrechnung war da. Kröger wachte es sofort. Er hob den Sombra so tief als möglich in die Stirn und nahm Deckung hinter den zum Schleiertanz angeordneten Paaren. Aller Wille waren auf die Tanzenden gerichtet. Aber er... was sollte er nun beginnen? Er sah, wie dieser Burke immer näher kam, in den nächsten Augenblicken mußte er ihn bemerkt haben. An eine Flucht war nicht zu denken.

Wählig sprang er auf. Die Gitarrenspieler hatten bereits mit ihrer Konmusik begonnen. Kröger trat mit einigen Schritten zu Teresa. Teresa blickte mit ihren dunklen Augen lächelnd auf. Dann packte er sie, drückte sie an sich... und viele Augen bemerkten es, wie Kröger ihre Mantilla über seinen Kopf warf... Genau so wie es die meisten anderen taten. Ganz nahe war er ihrem Gesicht, und da — während er mit dem Weib tanzte, bemerkte er, wie sie ruck die Führung übernahm, wie sie ihn an sich drückte und drehte, daß er mit seinen schwerbespannten Stiefeln kaum folgen konnte. So wirbelte er mitten zwischen den anderen dahin; immer heißer und heftiger wurde der Tanz... Die Zuschauer lachten, riefen, schrien und lärmten. Ein Bravo folgte dem anderen! Nur ganz nebenbei bemerkte Kröger, wie der Pferdewechsel Burke an ihm vorbeistampfte und mit seiner Kotte die Schenke wieder verließ... weil Kröger ein miserabler Tänzer war, der hier nichts zu suchen hatte! Immer noch ging der Tanz weiter, und als er endlich aufhörte, und Teresa die Mantilla wieder von seinem Kopf nahm, glühten ihre Augen, und in ihrem Gesicht stand die Freude.

Nach Verließ Kröger unter dem Beifall der Menge die Schenke. Er brachte Teresa nach Hause. Mit einem Boot wurden sie zur

großen Farm übergeführt. Mühl und herrlich war es in der Halle. Diner brachten Speisen und Getränke. Teresa sah da, blickte ihn immer noch an und fragte: „Was ist dir eingefallen, Tio... Warum hastest du das getan...? Ich weiß doch, daß du mich nicht liebst!“

„Gespielt oder nicht... Teresa... Die Menschen waren Zeugen. Ich will mein Wort halten! Du kannst einen guten Kerl brauchen, obwohl deine Ranch famos steht! Prost, Teresa!“

Er ergriff einen Krug und trank ihr zu. „Dann willst du... bei mir bleiben, Tio für immer?“

„Wollen oder nicht, es muß so sein!“

„Aber warum? Warum?“

„Frag nicht so viel!“

„Aber ich will es wissen, was dich plötzlich dazu gezwungen hat!“

Die Welt in wenigen Zeilen

Schnee in deutschen Gebirgen

Auf dem Ramn des Riesengebirges hat es am Sonntag mehrfach geschneit. Da der Schnee liegen blieb, findet man stellenweise bereits eine dünne Schneedecke. Im Tal veranderte sich der Regen in Graupeln. Auch in den Allgäuer Bergen ist bis zur Baumgrenze herab Schnee gefallen. Die höchsten Höhen des bairischen Schwarzwaldes — Feldberg und Schauinsland — prangten am Montag früh in weisem Winterkleid. Der Schauinsland meldet 10 Zentimeter Schneehöhe, der Feldberg 5 bis 7 Zentimeter.

Volkschändling in Schubst

Berlin, 29. September.

Wegen Ueberschreitung der Großhandelspreise von Fleisch und dauernder Nichtbeförderung der zur Sicherstellung der Fleischversorgung des deutschen Volkes erforderlichen Vorschriften mußte der Schlächter P. in Harteuholm (Kreis Seegerberg) in Schubsthaft genommen werden, weil er durch sein Verhalten eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung herbeiführte; außerdem erhielt er eine Ordnungsstrafe von 600 Reichsmark.



Aus der Vogelperspektive

„Sieh mal, Frau, was sich die Menschen lange fitteln!“

Schiffbaukunst fierten ihren großen Triumph. Weltbekannte Namen bereicherten die Passagierliste, Magnetisch lockte die Idee, die Erstlingsfahrt des Dampfergiganten zu einer Rekordfahrt zu machen und das Blaue Land des Ozeans zu erringen. Ramentlich war es Bruce Ismay, der gleichfalls an Bord weisende White-Star-Präsident, den dieser Ehrgeiz nicht zur Ruhe kommen ließ. Nach sechsstägiger störungsloser Fahrt hatte der Dampfer etwa die Gegend 41 Grad 16 Minuten nördlicher Breite und 50 Grad 14 Minuten westlicher Länge erreicht. Die Schiffschrauben gaben mit 78 Umdrehungen pro Minute das Newberke her... Nach einer Viertelstunde trennt von Rittersnach. Eben wie die Fläche eines Spiegels breitet sich der Ozean. Darüber der Gishrauch eines hellen, funkelnden Himmels. In den Salons wurde noch Kost gelant, daß war man dieser letzten Nacht schuldig, denn morgen sollte man in Newyork sein. In der Bar, im Rauchsalon, auf Deck, überall ein munteres, fast übermütiges Leben. Wie sorglose Kinder, die davonhinken, verloren sich die Klänge der Schiffskapelle in die schweigende tiefe Nacht. Ein paar Sekunden später rennt der Riesendampfer in voller Fahrt gegen einen Eisberg an. Dreihundert Meter hoch türmt sich das weisgraue Ungeheuer vor der „Titanic“ auf. Zu einer unförmigen Masse ist der Schiffsbau zusammengedrückt. Auch die vorderen Deck sind entsetzlich zuerichtet. Schon zehn Minuten später ist die Lage völlig klar: der Dampfer muß als verloren gelten, die „Titanic“ beginnt langsam zu sinken. Auch nicht entfernt reicht die Zahl der Rettungsboote aus. Unbeschreibliche Verzweiflung schreit auf, wo kurz vorher noch sorgloses Leben war. Zweidreiviertel Stunden später schließt sich das endlose Wassergrab über dem todumdrungenen Stahlschiff und über den erbarungslosen Kankeln und Seelenzermeyern der Verzweifelten. Kopfüber fürst, das stolze Schiff der Welt in den Abgrund und nimmt 1517 Menschen mit...

Courrières, der Inbegriff des Grauens

Vor dreißig Jahren, in der zweiten Märzwoche 1906, nahmen die Bergwerksschächte von Courrières (Nordfrankreich) die übliche Zahl der Bergarbeiter auf. Die ersten Zeichen des Tages kumpften die Schatten der Nacht nieder, als 1900 Menschen, zum großen Teil Familienväter, in die Gruben hinabgelassen wurden. Wohl hatte man Kenntnis davon, daß bereits vor einer ganzen Reihe von Tagen im Schacht 3 ein unterirdisches Feuer zum Ausbruch gekommen war. Da die Ingenieure aber dem Brand keine sonderliche Bedeutung beimahen, ging jeder unbekümmert ans neue Tagewerk. Zweieinhalb Stunden später ein Knall. Noch denkt niemand etwas Arges, denn es war kein Geräusch, das drohend sich aufblähte. Aber dem „harnlosen“ Knall folgt bald ein weiteres und dem zweiten ein drittes. Es gelint, etwa 600 Menschen im Laufe der nächsten Stunden ans Tageslicht zu bringen. Alle übrigen bleiben eingekerkert: mehr als 1200 Bergarbeiter dem rasenden unterirdischen Feuer ausgeliefert! Da die französische Kohlenminnenverwaltung zu jener Zeit weder Sauerstoffausrüstungen noch Schutzhelme zur Verfügung hatte, blieb die Lage hoffnungslos. Denn je. Entfesseln und Kalkofleit trieben die Verzweiflung bis zum Neufsteren. Selbst das französische Militär blieb machtlos. Am zweiten Tage nach Eintritt der Katastrophe langte eine deutsche Rettungsmannschaft, mit den nötigen Schutzvorrichtungen versehen, an der Unglücksstätte an und setzte sich mit einer Tapferkeit ohnegleichen ein. Raum ferms haben sich Retter größerer und lebhafteres Lob in aller Welt geholt als jene waderen achtzehn Deutsche, die in Courrières das Erdenklichste an Menschenleistung und Menschlichkeit vollbrachten. Unter dieser beispiellosen Schwereleistungen und Gefahren wurden die völlig verstorbenen Leichen geborgen. 1205 Bergleute fanden ihre Angehörigen nicht wieder.

Flammen, nichts als Flammen...

Am 15. Juni 1904 brach auf dem amerikanischen Ausflugsdampfer „General Slocum“, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, ein Feuer aus, dessen schnelle Ausbreitung durch Fehlmahnahmen des Kapitäns und durch das treibhafte Verhalten der Besatzungsmannschaft noch begünstigt wurde. Eintausend Kinder und Frauen fanden einen gräßlichen Tod.

896 Menschen fielen am 8. Dezember 1881 dem Brand des Wiener Ringtheaters anheim. Hunderte von Theaterbesuchern kamen allein dadurch um, daß auf Anweisung eines Polizeibeamten sämtliche Gallerieumzüge verriegelt worden waren, damit niemand in den brennenden Bau gelange, um selber nach dem Schicksal vermisster Angehöriger zu forschen (!).

Zum ungeheuerlichsten und zugleich folgenschwersten Theaterbrand, vor dem die Chronik der Jahrhunderte überhaupt zu berichten weiß, wurde das Nischenfeuer, das am 25. Mai 1845 in Kanton (China) in einem Wandertheater entstand. Insgesamt 1370 Menschen konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Da nachträglich noch hunderte von Schwerverletzten ihren Brandwunden erlagen, erhöhte sich die Gesamtzahl der Opfer auf annähernd 1900. Ein Theaterbrand in Schanghai im Juni 1871 kostete 900 Menschen das Leben, während im Jahre darauf in Kienfai bei einer ähnlichen Katastrophe 700 Personen in den Flammen umkamen.